

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustriertes Katzenbuch

Bungartz, Jean

Berlin, 1896

Trächtigkeit und Geburt

[urn:nbn:de:bsz:31-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334131)

Hunger und pflegt dann einige Tage der langentbehrten, wohlthtuenden Ruhe, um im wohlthätigen Schlaf den ermatteten Körper zu stärken.

Trächtigkeit und Geburt.

Die Hauskatze geht 55—56 Tage tragend. In der ersten Zeit der Trächtigkeit zeigt sich kaum eine merkliche Veränderung, auch nicht in ihren Gewohnheiten; dagegen wird sie in den letzten acht Tagen auffällig unlustig, streicht weniger wie sonst umher, sucht Ruhe und abgelegene Orte auf. Verminderte Freßlust tritt ein, der Appetit verringert sich, nur daß sie öfter von der gefüllten Milchschüssel Gebrauch macht.

Gutgepflegte Katzen, die an liebevollen Umgang mit ihrem Pfleger gewohnt sind, suchen gegen Ende der Tragzeit gern deren Nähe auf, wogegen scheue verschlagene Katzen den Umgang mit Menschen möglichst meiden und stille abgelegene Stellen, wie: Heuboden, Scheunen u. auffuchen, um da ihr Wochenbett aufzuschlagen. Alle aber lieben in der schweren Stunde möglichst Stille und Ruhe, einen nicht zu hellen Raum und eine weiche Unterlage, um ihren Kinderlegen sorglich betten zu können.

Wir besaßen eine Katze, die allemal ihr Wochenbett bei den Hunden im Stalle aufschlug und nach der Geburt die Kätzchen einzeln ins Haus brachte, an einer, ihr geeignet erscheinenden Stelle niederlegte und da ihr Lager aufschlug. Von dieser Gepflogenheit hat sie nie Abstand genommen. Eine Katze unseres Nachbarn hingegen, die sehr ans Haus gewöhnt war, brachte ihre Jungen, trotzdem ihr Lager in der Stube hinterm Ofen immer zurecht stand, stets in der Scheune zur Welt; sie wollte absolut unbeobachtet bleiben.

Stets haben wir bei werfenden Katzen die Vorsicht beobachtet und auch als zweckdienlich befunden, ihnen eine geräumige, flache Kiste mit weichem Heu gefüllt, hinzustellen, in welchem sie meist eine nestartige Vertiefung wählten. In der Nähe dieser Wochenstube wurde eine Schüssel warmer Milch mit Zusatz einiger Tropfen guten Olivenöls hingestellt, von deren Inhalt stets ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde.

Meist geht die Geburt ohne sonderliche Zwischenfälle und verhältnismäßig leicht von statten, höchstens bei dem ersten Wurf noch junger Katzen, kann es einmal Schwierigkeiten abgeben, aber

fast immer werden sie sich selbst zu helfen wissen. Nach dem Geburtsakt tritt gewöhnlich eine sichtliche Ermattung ein und man muß die Wöchnerin in den ersten Stunden ungestört ausruhen lassen. Inzwischen wird sie die Jungen eifrig belecken und die Nabelstränge abbeißen und ihren Nachwuchs an die Brust bringen.

Die Zahl des Gehecks schwankt je nach dem Alter der Katze. Junge Katzen werfen in der Regel 2—3, ältere 3—5 und mehr. Die Wurfzeit erfolgt zweimal im Jahre und zwar meist Ende April oder zu Anfang Mai, daher auch der Name „April- oder Maifake“ und gegen Ende August. Ausnahmen kommen auch hier vor, doch ist die normale Wurfzeit wie angegeben.

Die jungen Katzen kommen blind zur Welt, werden von der Mutter aufs sorgfältigste gepflegt und gereinigt und aufmerksam wacht sie darüber, daß die schwächeren von den stärkeren nicht ganz verdrängt werden. Die jungen Kätzchen saugen bis zur vollen Sättigung und bringen die Zeit der Verdauung mit schlafen zu. So geht es in den ersten 8 Tagen ohne sonderliche Änderung zu. Die Mutter überwacht mit einer aufopfernden Liebe ihren Kindersegen, ordnet und regelt die noch unbeholfenen Sprößlinge an der milchstrotzenden Brust, damit jedes sein richtig Teil bekommt, hält das Nest rein und verzehrt mit Wohlbehagen den abgehenden Unrat der Kleinen; eine Gepsflogenheit, die man bei fast sämtlichen Raubtieren und auch bei den Hunden wahrnimmt.

Während dieser Zeit verläßt die Katze nur zum Aufnehmen von Nahrung und zur Reinigung das Nest und sucht nach Befriedigung ihrer Bedürfnisse dasselbe wieder schleunigst auf, um den Jungen die noch so nötige Wärme, nicht zu lange zu entziehen. Für reichliche Nahrung, namentlich Milch und milchbildender Speisen, muß man in der ersten Zeit Sorge tragen, damit die säugende Katze auch im stande ist, genügend Muttermilch an ihre Kinder abgeben zu können.

Wird nicht beabsichtigt, den ganzen Wurf aufzuziehen, so ist das Entfernen und Töten der überzähligen Kätzchen, nachdem man seine Auswahl getroffen, in den ersten drei Tagen vorzunehmen und zwar selbstredend in Abwesenheit der Mutter, während diese Nahrung zu sich nimmt, oder sich draußen reinigt. Jeder fühlende Mensch wird die zu beseitigenden Jungen gewiß nicht in Gegenwart der

alten Katze töten und auch die Tötung selbst auf eine humane und wenig schmerzhaftige Weise vornehmen. Entschieden barbarisch ist es, die Jungen einfach ins Wasser zu werfen und sie so einem qualvollen Tode preiszugeben. Wer es nicht über sich bringen kann, die Tierchen durch einen Schlag auf die Nase oder den Hinterkopf ins Jenseits zu befördern, der packe sie in ein nicht zu dichtes Tuch, damit das Wasser schnell durch dringt, beschwere dieses mit einem Stein und versenke so die ganze Packung ins Wasser. Wo solches, nämlich Bach oder Fluß nicht vorhanden, genügt auch ein tiefer Eimer voll Wasser, um die peinliche Prozedur vorzunehmen. Wartet man mit der Tötung länger wie zwei bis drei Tage, oder läßt die Kätzchen erst acht oder vierzehn Tage alt werden, so ist einerseits der Schmerz für die Mutter ein viel empfindlicherer und andererseits auch der Tod für die bereits mehr entwickelten Jungen ein qualvollerer.

Mit dem neunten Tage brechen allmählich die Augen der jungen Katzen auf; erst ist nur ein feiner Spalt bemerkbar, der sich immer mehr vergrößert, bis das Auge voll geöffnet ist. Die alte Katze sucht diesen Prozeß durch fleißiges Beleben der aufbrechenden Augen zu beschleunigen und wo dies nichts fruchtet, ist es unbedingt notwendig, daß man mit einem weichen Schwämmchen und lauwarmem Wasser die Augen der kleinen Kätzchen sanft bestreicht; man hüte sich aber dieselben naß zu machen, da dadurch leicht Entzündungen hervorgerufen werden. Der mit Wasser gefüllte Schwamm muß ausgedrückt werden und erst dann kann man mit ihm das Befeuhen der Augen vornehmen. Anfangs glozen die jungen Kätzchen, des hellen Tageslichtes noch ungewohnt, teilnahmslos und blöde in die Welt; nach einigen Tagen aber zeigt sich schon mehr Ausdruck, das Auge wird beweglicher und verliert den stieren Blick. Die Ohren der Kätzchen sind bei der Geburt noch ziemlich klein und fast bewegungslos, erst nach etwa acht Tagen steifen sich dieselben und haben dann auch bereits an Größe erheblich zugenommen, dann tritt auch mehr Beweglichkeit in die Lauscher und schon beginnen sich dieselben bei auffallendem Geräusch zu spizen. Sobald Auge und Ohr in diesem Entwicklungsstadium begriffen sind, versuchen die drolligen Tierchen, allerdings noch äußerst unbeholfen, im Neste herum zu kriechen, es wird lebendiger, auch beim Säugen.

Das Drängen zur milchbietenden Brust wird schon ungestümer und mit knetenden Trittlübungen suchen sie den Ausfluß der Milch aus den Zitzen zu beschleunigen. Der Magen verlangt schon ein größeres Quantum, da das Wachstum nunmehr rapid vorwärts schreitet. Um den jungen Kätzchen die nötige Kraft zur Entwicklung zuzuführen, muß die Kaze reichlich und mit guter Nahrung unterstützt werden, denn nur so kann sie, ohne selbst darunter zu leiden, die stets hungrige Kinderschar erhalten.

Aufzucht, Entwöhnung und Erziehung.

Wie lange man junge Katzen bei der Mutter belassen soll, hängt lediglich von der Milch derselben ab. Wenn diese noch reichlich fließt, soll man ihr unbedingt die Jungen belassen bis die Milch zu versiegen beginnt, denn die Muttermilch ist durch nichts anderes zu ersetzen.

Es können aber Fälle eintreten, wo sich die Milch frühzeitig verliert oder doch nur in so geringer Menge fließt, daß sie für die Ernährung der Kätzchen nicht genügt; dann muß man der Mutter zu Hilfe kommen und durch künstliches Beibringen von Nahrung, falls die Tierchen noch zu jung und nicht selbständig saufen können, das Fehlende zu ersetzen suchen. Man nimmt eine kleine Kinderflasche, auf welcher man einen nicht zu großen Gummisauger setzt und steckt diese künstliche Zitze dem Kätzchen ins Maul, welches nun alsbald zu saugen beginnt.

Mit der Entwöhnung tritt für die kleinen Kätzchen eine schlimme Zeit ein, da durch die Entziehung der Muttermilch und die veränderte Nahrung leicht Verdauungsstörungen sich einstellen. Es empfiehlt sich daher, in der ersten Woche zwischen durch, immer noch abgekochte, ein wenig versüßte Kuhmilch tagsüber zu geben, bis die Kätzchen sich an den Nahrungswechsel gewöhnt haben. Übrigens schadet es durchaus nichts, wenn auch für die Folge den jungen Kätzchen die Milchschüssel zugänglich bleibt, es ist sogar geraten, ihnen dieselbe im ersten Halbjahr überhaupt nicht zu entziehen. Erst nach vorgeschrittenem Wachstum und nachdem sie hinlänglich gekräftigt sind, kann die Milch in geringeren Gaben und mit Wasser verdünnt gegeben werden.